

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Kostblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnorf, Raufbach, Ruffelsdorf, Reinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Sogen, Roghorn, Miltz-Koitschen, Ranzig, Reufsch, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Adrsdorf bei Wilsdruff, Reizsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Steffelsdorf, Steinbach bei Roghorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hiesig.

No. 36.

Donnerstag, den 24. März 1904.

63. Jahrg.

Der Kaiser in Süd-Italien.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Am heutigen Donnerstag wird unser Kaiser in der schönen Stadt am Fuße des Vesuv, in Neapel, ankommen und dort vom italienischen Mittelmeergeschwader begrüßt werden. Am letzten Tage der Woche stiftet König Viktor Emanuel III. von Italien seinem Verbündeten einen Besuch ab, der sich aber, dem Charakter der Kaiserreise gemäß, ganz in privatem Rahmen bewegen wird.

Neapel gehört unbestritten zu den schönsten Städten der Erde, wundervoll ist der Blick, wenn das Auge von den die Stadt umgebenden Höhen oder vom Vesuv aus über die weiße Häuserpracht im stundenlangen Sonnenschein, unter dem tiefblauen Himmel, am glänzenden Meere schweift, in dessen Ferne das altherühmte Felsenland Capri auftaucht. Es ist eine Stätte, in der die Sorgen des Lebens wie von selbst abfallen, der Geist und das Gemüt von dem heiteren Wibe gefesselt werden und die Erinnerung nie erstickt. Es gibt kaum eine zweite Stadt, in welcher die ganze Bevölkerung so sehr in diesen Schimmer von Freude und Lebenslust hineingepaßt, wie in Neapel; hier strahlt das Lachen von allen Gesichtern und der Besitz erscheint unnötig, weil die Natur Alles bietet, was zum Leben gehört. Keine Stadt zählt so viel Arme, wie Neapel, nirgend wird aber die Armut weniger empfunden, wie dort, weil Gesundheit und die reiche Natur die Tafel des Karmisten von selbst deckt.

Freilich, wir dürfen es nicht vergessen, unter diesem Glanz von leuchtender Heiterkeit, ungerührter Sorglosigkeit schlummert eine arge Leidenschaft. Die Welt in Neapel ist wunderschön, aber die Geldgier läßt auch dort ihre Arme ausbreiten, sie zieht alle in ihren Bann, die mühelos ein prunkendes Dasein führen wollen. Dem fremden Gaste, der nur eine kurze Zeitspanne am blauen Golf verweilt, tritt diese Erscheinung weniger vor Augen, aber ein längerer Aufenthalt läßt erkennen, was in der Vesuvstadt möglich: Von dort aus haben Erpresserkreise sich an den unglücklichen Mann herangefallen, der so jäh verstarb und den unser Kaiser ausdrücklich seinen Freund nannte, über dessen Ehre er seinen Schild halten wollte, in Neapel haust die elende Kamorra, dieser Geheimbund, der zu Zeiten die ganze Stadt-Verwaltung sich bemächtigen machte, daß die italienische Regierung einen eigenen Kommissar an die Spitze der städtischen Angelegenheiten stellte, um weitere Spitzbühlerien zu verhindern.

Neapel ist mit unserer deutschen Geschichte durch verschiedene erschütternde Dramen verbunden: Unweit der Stadt, am Vesuv, endete das Heldentum der Gothen unter ihrem König Totia, nachdem es den Verzweiflungskampf gegen den byzantinischen Feldherrn Narzes bis zum letzten Blutstropfen durchgeführt. Und auf jenem Plage Neapel's, von welchem man die ganze umliegende Insellandschaft überblickt, nach unterm Genferheil Konradin, der letzte Sprößling des ruhmreichen deutschen Kaisergeschlechtes der Hohenstaufen. Auf dem Plage erhebt sich ein rauschender Brunnen, aber das Blut, das dort so schmachvoll geflossen, wäscht kein Wasser fort.

Schwarz erhebt sich aus der sonnigen Landschaft der Vesuv, die Rauchsäule bei Tage, der feurige Schimmer bei Nacht über dem Krater erinnert an die nie rastenden, unheimlichen Gewalten der Tiefe, die schon so manches Mal die Feuerfluten der Lava die von der Natur so üppig gesegneten Berghänge hinabgeschleht haben. Oft stehen die Menschen, immer wieder lockte sie die unendliche Fruchtbarkeit zurück. Auf dem Lavaboden gedeiht alles in reichster Fülle, was der Mensch sich wünscht, und die Arbeit ist eine fast mühelose. Weiterhin erschimmert an der Küste ein langer Kranz von weißen Drißkästen bis hin nach Castellamare, und inmitten liegen die Ruinen des verschüttet gewesenen Pompeji, das nach Hunderten von Jahren erst die Lava wieder herausgab.

Ein einziger großer Garten voll von südllicher Pracht ist die Landschaft, übersät mit blühdenden Heimgärten, die den Gast einladen, zu weilen, zu genießen von den schweren

Sorgen, welche die Wochen und Monate bringen. Freilich, so schön alles ist, ein arbeitstätiger Deutscher würde auch hier am Ende das Heimweh empfinden, das ihn aus den Tagen des Genießens zu neuem Schaffen ruft.

In seinem Innern hat sich Neapel sehr zu seinem Vorteil geändert, seitdem die Cholera-Epidemie so schwere Verheerungen zeitigte. Lust und Nicht ist in die arbeitsigen Quartiere gekommen, ganze Häuserreihen sind gefallen, Straßen sind durchbrochen, auch das vielbesungene Santa Lucia, das berühmte Hafen-Quartier, hat dieser Renovierung seinen Zoll entrichten müssen. Manches romantische Bild ist damit gefallen, aber Gesundheit und Sicherheit vor ansteckenden Krankheiten sind gekommen.

Bunt und reichbewegt ist das Straßenleben in der Vesuvstadt, die Freude des Südländers an einem malerischen, glänzenden Auftreten macht sich da geltend. Und dies Bild wird dem Kaiser auch begleiten auf seinem weiteren Wege nach dem meeresumrauchten Sizilien, dessen ganze Küste einen einzigen wundervollen Garten bildet, aus welchem der Vulkan Ketna sein Haupt erhebt. Palermo, die prächtige Hauptstadt, wetteifert an Prunk mit Neapel. Auch dort steigen die Erinnerungen an Deutschland empor, wir schauen dort die Grabstätten einer Reihe Hohenstaufen, die sich von dem südlichen Himmel nicht lösen konnten. Heiß wie ihr Klima ist das Blut all' der Süd-Italiener, die Geschichte weist ein große Zahl von Katastrophen auf, wir erinnern nur an die sizilianische Vesper —, die verheerend waren, wie ein Ausbruch der Vulkane. Aber so berauschend Sizilien dem Fremden beim Betreten seines Bodens erscheint, so sehr wandelt sich das Bild, wenn wir ins Innere gelangen. Bitterste Armut so häufig, aber kein lächelndes Ertragen derselben, wie in Neapel, dazu ist das arbeitsschwere Leben zu hart. Die so oft scharf kritisierte, nach untern Begriffen fast unumenschliche Kinder-Arbeit in den ungesunden Schwefelbergwerken dauert heute noch fort, der Hunger tut zu weh. Auch das ist Süden, der Sünden der Energielosigkeit, des Mangels an planmäßiger, tatkräftiger Leitung und Umsicht.

Politische Rundschau.

Die Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, erst gegen Ausgang April ihr Ende erreichen. Am 29. gedentt der Monarch von Genua aus die Heimreise nach Deutschland mittels Bahn anzutreten, sodas seine Wiederankunft in Berlin am 1. Mai zu erwarten stünde. Inzwischen hat Kaiser Wilhelm auf seiner Weiterfahrt von Gibraltar aus mit dem „König Albert“ Port Mahon auf den Balearen erreicht, an diesem Donnerstag trifft er in Neapel ein, wo zum Empfange des hohen Reisenden das italienische Mittelmeergeschwader unter Admiral Morin bereits am Dienstag angekommen war. Zur Begrüßung seines kaiserlichen Freundes und Verbündeten trifft dann König Viktor Emanuel III. am Sonnabend aus Rom in Neapel ein.

Der Bundesrat hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab. In derselben wurden die Mitteilungen des Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem betreffs der Reichstagsbeschlüsse über die Budgetprovisionen für das Reich und die Kolonien, sowie über die jüngsten Nachtragsetats zur Kenntnis genommen. Weiter überwies der Bundesrat mehrere Vorlagen, die sich auf Beschlüsse des elbsch-lothringischen Bundesausschusses bezogen, den zu ständigen Ausschüssen.

Das Defizit in der Reichskasse. Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt, Freiherr v. Stengel, hat einen sehr schätzenswerten Anlauf genommen, um einer Reform der Reichsfinanzen die Wege zu ebnen, aber diese große und langwierige Arbeit ist zunächst doch nur ein Planen und Vorbereiten, und selbst wenn in dieser Reichstagsession noch ein Gesetzesentwurf für die Finanzreform zum Gesetz wird, so kann er das Deutsche Reich doch nicht von dem Defizit in der Reichskasse befreien, das man sich schon jetzt nach der Lage der Reichsfinanzen heranzurechnen kann. Da das Deutsche Reich nun verhältnismäßig viele Anleihen in den verflochtenen Jahren gemacht hat und die

Finanznot des Reiches in der übelsten Weise auch auf die Kassen der Bundesstaaten drückt, so ist eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Reichstages und des Bundesrates die Beseitigung des Defizits in der Reichskasse, denn die Fortdauer des Defizits wäre eine große Gefahr für die Festigkeit und das Ansehen des Reiches selbst. Und nicht leicht ist das Problem zu lösen, das Defizit in der Reichskasse zu beseitigen, da für Heer und Flotte, ferner auch für die Kolonien und für den Zuschuß zur Alters- und Invalidenversicherung die Ausgaben im ständigen Wachstum begriffen sind. Sonst gilt im Leben die Beschränkung der Ausgaben immer als das beste Hilfsmittel, um schlechte Finanzen in Ordnung zu bringen, dieses Mittel ist aber für die deutschen Reichsfinanzen praktisch jetzt nicht durchführbar. Da die Einnahmen des Reiches sich aus den Zöllen und Verbrauchssteuern bilden, so haben wir allerdings noch die Hoffnung, daß ein weiteres Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens die Zoll- und Verbrauchssteuereinnahmen bedeutend erhöhen und damit das Defizit bannen kann. Aber damit können wir in diesem Jahre noch nicht rechnen, sondern wir müssen sehen, wie wir mit dem Defizit fertig werden. Was das Verhältnis der tatsächlichen Einnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern zum Etat für 1903 betrifft, worauf es zur Beurteilung der Finanzlage in erster Linie ankommt, so dürfte sich daselbe beim Finalabschluss für das ganze Jahr im großen und ganzen, nach dem eckmonatigen Ergebnis beurteilt, so gestalten, wie es von den Regierungsvertretern in letzter Zeit vorausgesehen worden ist. Die Zölle werden ein beträchtliches Mehr ergeben. Es läßt sich jetzt auf 37 Millionen veranschlagen. Dagegen dürften die meisten Verbrauchssteuern starke Defizits zu verzeichnen haben. Ihnen steht lediglich bei der Salztener ein Mehr von 2 Millionen Mark gegenüber. Nehmen wir hinzu, daß die Reichsstempelabgaben, die in den ersten elf Monaten eine Einnahme von 62,8 Millionen Mark erbracht haben, beim Abschluß des Jahres hinter dem Etatsvoranschlag voraussichtlich mit 15 1/2 Millionen zurückbleiben werden, so erhält man kein erfreuliches Bild von der gegenwärtigen Finanzlage im Reich. Es bleibt ein Defizit. Das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich würde auf Grund der Einnahmeverhältnisse nicht schlecht sein. Dem Weniger der hierbei in Betracht kommenden Brandweinverbrauchsabgabe und Reichsstempelabgaben in Höhe von zusammen 19 Millionen Mark steht ein voraussetzliches Mehr bei den Zöllen von 37 Millionen gegenüber, aber die Einzelstaaten werden die Differenz der Mehreinnahmen nicht erhalten, da diese bekanntlich zur Verminderung der Zuschußanleihe für 1903 verwendet werden muß. Die Reichskasse wird also ein recht beträchtliches Defizit zu verzeichnen haben, da außerdem damit zu rechnen sein wird, daß in einzelnen Ressorts einige, wenn auch nicht beträchtliche Mehrausgaben in Anrechnung zu bringen sein werden.

Im österreichischen Abgeordnetenhause geht die Diskussion der Tschechen noch immer weiter. Dank derselben dauerte es auch in der Montagssitzung wieder mehrere Stunden, ehe die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages über die Ausgestaltung der technischen Hochschulen fortgesetzt werden konnte. — Das ungarische Abgeordnetenhause genehmigte am Montag die Vorlage, betr. die Feststellung des Rekrutenkontingents für 1904.

Papst Pius X. hat eine neue Enzyklika erlassen, in welcher er sich zu gunsten des Einvernehmens zwischen den geistlichen und weltlichen Mächten ausspricht, zugleich in dessen die Vorrechte des Papsttums vertritt.

Die französische Deputiertenkammer nahm am Montag in Fortsetzung der Beratung der Vorlage, welche die Unterrichtsverteilung durch die Kongregationen verbietet, einen Antrag Vergues auf Verbeibaltung der Lehranstalten für Novizen mit 288 gegen 272 Stimmen an.

In Marseille trafen am Montag mit dem Postdampfer „Parra“ der bisherige russische Gesandte in Japan, Baron v. Rosen, und der russische Generalkonsul in Yokohama, Sievers, sowie der russische Konsul in Nagasaki, Prinz Gagarin, ein.

Abonnements für sämtliche Journale und Modezeitungen nimmt jederzeit gern entgegen

Buch- und Papierhandlung von M. Klemm, Wilsdruff.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herren Möbelfabrikanten und Tischlermeistern, sowie einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich unterm heutigen Tage am hiesigen Plage, **Wilsdruff, Wielandstraße 350, als Möbel-Lackierer und Schrift-Maler** niedergelassen habe und bitte ich geehrte Interessenten, mich durch zahlreiche Aufträge, für deren beste Ausführung ich bei billigsten Preisen prompt Sorge tragen werde, gütigst unterstützen zu wollen. Mit aller Hochachtung ergebent
Ernst Gericke.

Ringofen-Stückkalk und Düngekalk

empfehlen **stets frisch gebrannt**

Oskar Wähig,
Kalkwerk Grünbach.

Telephon: Amt Wilsdruff No. 37.



Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich wieder mit einem großen frischen Transport bester **Holsteiner u. Dänischer Wagen- und Arbeits-Pferde** leichten und schweren Schlags eingetroffen bin, und stehen dieselben in meiner Behausung zu möglichst billigen Preisen

zum Verkauf.
Deutschenbora.

Paul Pöhsch.

Frühjahr-Saison 1904

Sämtliche

Neuheiten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre sind eingetroffen.

Damen-Kleiderstoffe.

Wollstoffe, Waschkstoffe, Seidenwaren.

Gardinen,

Teppiche.

Vorhieren, Möbelloffe, Linoleum.

Damen-Jacketts.

Paletots, Capes, Mäntel.

Mädchen-Kleider.

Kinder-Kleider, Mädchen-Jacketts.

Leinen- u. Baumwoll-Waren.

Bettzeuge, Julets, Hemdentuche.

Fertige Wäsche.

Tischwäsche, Bettwäsche, Bettwäsche.

Damen Kostüme.

Büfen, Kleiderröcke, Morgenkleider.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Byjods, Capes etc.

Die Firma führt nur in Qualitäten zu anerkannt

billigen Preisen.

Der reich illustrierte Frühjahrs-Katalog 1904 erscheint Mitte März.

Robert Bernhardt,

Dresden.

Freiberger-Platz 18-20.

Dresden.

Attila-Fahrräder, Krebbschmar-Dresden, Seidel & Naumann-Fahrräder, Dresden

sind die besten Räder der Welt, Absatz jährlich 30 000 Fahrräder! Jeder Reflektant sollte sich nur ein Rad von solchen bewährten Fabriken kaufen! Defekte bei regelrechtem Gebrauch kommen überhaupt nicht vor, auch wenn solche Räder jahrelang im Gebrauch sind. — Vom Besten ist der beste Kauf!

Vertreter und Lager für obenbenannte Firmen

Grosses Lager in Fahrradutensilien und Bestandteilen.

Otto Rost, Büchsenmacherstr.,
ältestes Fahrradgeschäft Wilsdruffs und Umgegend.

Albert Harz, Bahnhof Mohorn

empfehlen zur Frühjahrs-Saison

Sämereien:

In deutsche Rottklee, Spätgrünklee, Strunkkraut, Gelbklee, Weißklee, Kappsaamen, Schwedischklee, Luzerne, Incarnatklee, In Oberndorfer und Eckendorfer Runkeln, Echt engl. Ralsgras, Thymolee, Saat-Widen, Saat-Erbisen, Echt Birg. Saat-Rals, Reinsaat.

Eisenverluste bildest.

Saaderkorn, Senfsaat, Anörrieh, sowie große Auswahl in Blumen- und Gemüse-Samen.

Düngemittel:

In Superphosphat 18^{0/0}, Ammon.-Superphosphat 8^{0/0} 12^{0/0}, Kali-Ammon.-Super. 3^{0/0} 8^{0/0} 12^{0/0}, Feines gedämpftes Knochenmehl, In aufgeschl. Peru-Guano, In rohen Fisch-Guano, Chile-Salpeter, Rainit und Thomasphosphatmehl.

Zum Besuche ihrer diesmal **überaus reichhaltigen**

Oster-Ausstellung

in den herrlichsten Osterpräsenten

aus

Schokolade, Fondant, Marzipan, Porzellan, Glas, Metall, Plüsch, Seide, sowie Osterhasen, Störche, Vögel, Nester usw. in allen Preislagen

laden ergebenst ein

Petzold & Aulhorn A.-G.

Wilsdruffer Str. 9 Dresden Pirnaischer Platz (Ecke Quergasse) (Kaiser-Palast)

Hauptstr. 2 Bautzner Str. 41 Louisenstr. 12.

Gedruckte Konfirmations-

Karten,

sehr praktisch u. billig,

empfehlen

Martin Berger's Buchdruckerei.

Muster stehen zu Diensten.

Ein großes Glück

verleiht ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Madeculer Steckenpferd - Silkenmilk - Seife** von Bergmann & Co., Madeculer, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pf. bei Apotheker Troschachel.

Ein starker

Einspanner - Tafelwagen, fast neu, passend z. Milchfahren f. große Güter, i. preisw. z. verkaufen in Schmiedewalde Nr. 24.

Aufträge für Pferdedünger

für Wilsdruff und Umgegend übernimmt zu den billigsten Preisen Herr Privatist Hermann Reiche in Wilsdruff.

Anton Adam, Dresden.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erkranklichen inneren Erkrankungen, bei jedem trübem Urin ist dies unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Iodermann vollständig gewissenhaft ausgeführt v. R. Otto Lindner, vererb. apoth. u. selbständ. Betrieb einer Apotheke, Oskammer, Dresden-A. 16 Chem. Laboratorium. Nur Angaben von Person und Alter sind erforderlich.

Gutsbesitzerstöchter sucht 1. Mai Stellung als

Wirtschafterin,

wenn möglich selbständig. Werte Offerten unter M. O. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen **Dresdnerstr. 195 1, rechts.**

Sonnabend, den 26. März (vor Palmsonntag)

Neu-Eröffnung!

**Manufaktur- und Modewaren
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion**

➔ **Dresdnerstrasse, Ecke Rosenstrasse** ➔
(früher Pflugbeil).

Karl Zorn.

Bei Beginn der Bautätigkeit empfiehlt zu billigsten Preisen

➔ **frischen,** **Portland-Cement** ➔
besten

Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

Nur Neuheiten! **Damen- Blusen**

in Wolle, Waschstoffen und feinsten
Barchentmustern empfiehlt - schneidigen
Stil und sauberste Arbeit garantierend -

Emil Glathe, Wilsdruff.

Künstl. Zähne.
Plombieren, Zahnziehen usw.
Georg Lebsa
- Wilsdruff. -
Mittwochs in Deuben.

Blühende Topfpflanzen
zum Konfirmationstage empfiehlt in
großer Auswahl das Blumengeschäft von
Lässig am Markt.

Frischer Schellfisch,
hochfein in Eispackung, trifft nächsten
Donnerstag ein u. empfiehlt äusserst
billigst

Herm. Schütz, Berggasse.

Garantiert reinen
Bienenhonig,
beste Qualität, verkauft
Paul Kirchner, Birkenhain.

Wächter-Gesuch.
1 zuverlässiger, rüstiger Hof-
wächter wird sofort gesucht.
Rgt. Taubenheim.

➔ **1 Haus** ➔
mit 3 1/2 Scheffel Feld und Garten, Boden-
und Butterhandel nach Dresden zu
verkaufen. ➔ Näheres
i. d. Exp. d. Bl.

➔ **Tanz-Unterricht.** ➔

Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, beginnt im **Hotel weisser
Adler** ein feiner bürgerlicher

Tanz- u. Anstandslehr-Kursus.

Damen um 8, Herren 9 Uhr.

➔ **Einzelunterricht jederzeit.** ➔

Um wertefällige Unterstützung bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

H. Broschmann.

Lehrer f. Tanz u. seine Umgangsweise.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/4 11hr verstarb nach langem schweren Leiden
mein innigstgeliebter Bräutigam, unser guter, lieber Bruder, Schwager und
Neffe, der

Buchhalter

Max Weichert

im 29. Lebensjahre, was wir hierdurch schweren Herzens anzeigen.

Wilsdruff, am 22. März 1904.

Emma Sterzel als Braut

Familie Bruno Eger

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. März, nachm. 4 Uhr, in Dispositionswahl von
der Beerdigungshalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr verschied sanft und ruhig im 87. Lebens-
jahre unsere gute, liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Privata

Johanne Eleonore verw. Schmidt.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Kaufbach, Grossopitz, Kleinbauchlitz u. Holbigsdorf,
am 22. März 1904

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lindenschlösschen.

Heute Donnerstag



Schlachtfest.

wozu freundlichst einladet

G. Horn.

Bahnhofsrestaurant Mohorn.

In unserem heute Donnerstag, den
24. März, stattfindenden

Karpfenschmause

laden wir hierdurch unsere werten Gäste,
Freunde und Nachbarn freundlichst ein.

G. Rappler u. Frau.

Bruno Gerlach, Wilsdruff

empfehlen

in sortenreicher, neuer feinstkräftigster,
seidefreier Ware billigt:

Rot-, Grün- u. Gelbkleesaat,

Weissklee- und

Schwedischkleeaat,

engl. und ital. Raygräser,

Wiesenmischung für

Dauerwiesen,

Provencer Luzerne,

Timotheusgras,

la Eckendorfer-, Obern-

dorfer- und Kirsche's

Ideal-Runkelsaat,

Saat-Erbesen, Saat-Wicken

etc. etc.

!! AUSTAUSCH VON GETREIDE !!

Hierzu 2 Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 36.

Donnerstag, den 24. März 1904.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten eruchen wir ergebenst um zeitige Anmeldung. Das im 63. Jahrgang erscheinende

„Wochenblatt für Wilsdruff“

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Weichen, für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das königliche Forstrentamt zu Tharandt.

wird auch fernerhin seine gemächliche und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Senfationsnachrichten durch Telegramme und Extrablätter so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Durch vollständige Sprache tritt das Wochenblatt kräftig ein für die Beförderung unserer wirtschaftlichen Zustände, bringt vom nationalen Geiste getragene Zeitartikel, Korrespondenzen aus dem Reiche, kurze und längere spannende Erzählungen und wöchentliche Marktberichte.

Auf den örtlichen Teil wird auch im neuen Quartale das größte Augenmerk gerichtet und unterzogen uns darin zuverlässige Korrespondenten in den verschiedenen Orten der Umgegend. Ferner besitzt das Wochenblatt mit Telegraphen-Bureaus Verbindung, wodurch den Lesern stets die neuesten Nachrichten vom Welttheater übermittelt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer aller 14 Tage erscheinender illustrierter landwirtschaftlicher Beilage,

8 seitiger illustrierter Sonntagsbeilage „Welt im Bild“, sowie Ziehungslisten der Kgl. Sächs. Landeslotterie, Wochenspielpian der Kgl. Dresdner Hoftheater etc. etc.

In dem neuen Vierteljahr wird das Wochenblatt seinen Lesern mehrere äußerst spannende, sichtlich einwandfreie Romane bieten, namentlich werden kleinere Romane unserer Leserrinnen höher schätzen lassen. Bestellungen für drei ins Haus nehmen entgegen zum Preise von

1 Mark 54 Pfg.

alle kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie unsere Geschäftsstelle für die Abonnenten der Stadt Wilsdruff zum Preise von

1 Mark 30 Pfg.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kann sowohl von den Postämtern wie von unserer Geschäftsstelle monatlich

bezogen werden.

Inserate!

Bei der sich immer steigenden Verbreitung unseres Blattes bietet dasselbe eine achtsamer Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Insertion von Anzeigen jeder Art und sind die unterzeichnete Geschäftsstelle, sowie die Herren Postagent Kohl in Kesselsdorf und Kaufmann Karl Zähnick in Herzogswalde zur Annahme derselben gern bereit.

Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Dodo, die Bastard.

Skizze aus dem Herero-Aufstand.
Von Friedrich Sied.

(Nachdruck verboten.)

„Die Dodo ist verschwunden!“
„Verschwunden?“

„Sie fehlt seit gestern morgen in der Wirtschaft. Niemand hat sie gesehen.“

„Na, wird bei dem Vieh aufgehalten sein. Ihre Fürsorge kann sie eine Umzäunung ausbessern lassen oder sie ist auf einer Raubtierfährte.“

„Zwei Tage? Nein, daran glaube ich nicht. Und ihre Fürsorge für das Vieh? — Na! na! — Ein Unglück.“

Gefrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

Vor seinen Augen tanzten die Lichter der am jenseitigen Ufer stehenden Gasandeleiter auf den leicht bewegten Wellen. Ein Schauer kroch über den Rücken des einsamen, verzweifelten Menschen. Grausend vor sich selbst klammerte er sich an das Geländer und schloß die Augen, um das häßliche Bildern auf der schwarzen, kalte ausströmenden Fluth nicht mehr zu sehen. Da stand greisbar vor seiner Seele die Scene, welche er soeben erlebt. Er sah die schwarzgekleidete Frauengestalt wieder auf den Schienen liegen, er glaubte wieder den marktschreierischen Schrei zu hören, den sie ausgestoßen.

„Wahnsinn — Wahnsinn!“ leuchte er, die Augen öffnend und hastig zurücktretend. „So klingt nicht die Stimme eines mit Vernunft begabten Wesens; durch meine Schuld wurde der Bestand der Unseltigen zerstört. Morgen werde ich die Befähigung aus dem Munde jenes unarmberzigen Mannes empfangen, der mich wie einen Ausfälligen aus seinem Hause gewiesen hat. Er erwartet mich, um mich mit Vorwürfen zu martern, mich noch elender zu machen als ich schon bin. Darum befehl er mir, zu ihm zu kommen. Und um die Schmach völlig zu machen, wird er mir ein Almosen bieten. Nein, nein, ich betrete seine Schwelle nicht mehr. Aber Carola — meine Kinder? Ich würde sie wiedersehen nach langer Zeit der Trennung. Doch was soll ihnen das? Sie wissen nichts mehr von dem verkommenen Manne, den sie Gatte und Vater nannten. Besser, ich verschwinde für immer. Ein Sprung in dieses Wasser und Alles ist vorbei.“

Schritte näherten sich. Zwei Männer kamen von der Schleuse her. Edmund bog in die Scharenstraße ein. Der Canal machte ihn schauern. Er floh die Todeslockung.

„Nicht hier, draußen am Nordhafen,“ murmelte er. „Hier würde man mich herausfischen, mich in dieses verfluchte Leben

zurückrufen. Die Folge wäre eine polizeiliche Untersuchung und das schmerzgewaltige Almosen, vor dem ich mich fürchte. Da draußen aber finde ich leicht einen Stein, der mich auf dem Grunde der barmherzigen Fluth festhält. Da ruhe ich aus, sicher und ungestört.“

Schwankend verfolgte von Below seinen Weg. Von den Vorübergehenden sah ihm wohl Mander nach und schüttelte mißtrauisch den Kopf. Aber in der Großstadt hat Jeder mit sich selbst zu thun, ein Mensch, der wie geistesabwesend dahinschreitet, kann wohl Neugierde, aber nicht Mitleid erwecken — man ließ ihn unangefochten weiterziehen.

Erst in der Brüderstraße stellte sich ihm ein Mann mit ausgebreiteten Armen entgegen, ein mit fadenförmiger Eleganz gekleideter Proletarier von kleiner Gestalt und gemeinen Manieren, und blähte ihm mit heiserem Lachen in das Angesicht.

„Baron, siehst Du denn nicht? Wo tustest Du denn hin,“ fragte er.

Der Angeredete erschrak, dann wich er, wie von Ekel erfaßt, zurück.

„Baronclari,“ sagte er mit schwerer Zunge. „Laß mich vorbeigehen. Ich habe noch einen weiten Weg.“

„Aber nicht ohne mich,“ meinte der Strolch, gemüthlich seinen Arm ergreifend. „Wir sind einmal gute Kameraden, wegen Deiner Roblesse habe ich Dich in mein Herz geschlossen. Wie Du jetzt aussehst, lasse ich Dich nicht mehr aus den Fingern. Im Gegentheil, Du sollst mein Gast sein. Ich habe fünf Märker verdient und halte Dich frei.“

„Laß mich. — Ich habe keine Zeit.“

„Herzlieb, was Du für Augen machst? Ist Dir was geschehen? Du thust gerade so, als ob Du ins Wasser geben wolltest?“

„Wer sagt Dir, daß dies nicht der Fall ist?“

„Schwimmen bei die Ralte? Ne, Alter, das is nicht,“

spottete Baronclari. „Hast Du Anfechtung nötig, dann

fall könnte sie getroffen haben, weil sie alle Gefahren kennt und schneller als der Fuchs ist. Ich fürchte, sie ist davon gelaufen. Man soll keinem Herero trauen.“

„Aber die Dodo ist ja gar keine Herero, sondern eine Bastard.“ (Mutter: Herero, Vater: Bur.)

„Um so schlimmer, wenn sie von beiden Seiten nur die Nichtswürdigkeiten geerbt hat. Ich habe so eine Unheilsbahnung, seitdem wir das Mädchen aufgenommen haben und würde froh sein, wenn es dahin zurückginge, wo's hergekommen.“

„Du beurtheilst die Dodo falsch, Anna. Ihre Frauen steht nun einmal in jedem Schwarzen den Teufel. Das dürfen wir hier nicht im schwarzen Urtheil. Ich halte im Gegentheil die Dodo für durchaus treu und vertrauenswert. Sie ist überall anständig und daher schon ein Stück weit für uns. Warten wir ab. Sie kann vielleicht von Heinrich in der großen Hürde, wo's immer viel zu tun gibt, zurückgehalten werden. Dann wird sie heute abend mit ihm zurückkehren. Er ist auf zwei Tage ausgerüstet.“

„Wenn das der Fall wäre, so beruhigt mich das um so mehr.“ —

„Aber das verstehe ich nicht.“ —

„Wie, hättest Du noch nichts gemerkt, Hans?“

„Ich gemerkt? Na, was denn?“

„Was denn? — Daß diese Bastard den Better Heinrich umgarnt? — Ich habe es zu meinem Schrecken längst gemerkt. Dodo ist eine Schönheit ihres Stammes, das läßt sich nicht leugnen und Better Heinrich — nun, wer nichts als Sträßen sieht.“ —

„Torheit, Anna, Torheit!“ —

„Es ist keine Torheit, Hans. — Wir müssen uns hüten, in denselben Fehler zu verfallen, die unsere Kolonialpolitik macht. Unser Vertrauen ist unsere Schwäche. Wer die Hereros für Menschen hält und als solche behandelt, wird früh genug — aber schon zu spät seinen Irrthum bereuen müssen.“

Das Gespräch zwischen dem Anstebler Hans Frahm und seiner Frau Anna auf der Anstiedelung „Weichenburg“ über die verschwundene Dodo wurde plötzlich unterbrochen durch das laute Gemerke einer Ziegenherde, die wie treue Gespielinnen einer braunen Tochter Afrikas folgten.

„Da siehst Du die Dodo und ihre Getreuen schon. Die Tiere urtheilen vorurteilsfreier als wir Menschen.“ rief der Anstebler Frahm zur Bekräftigung seiner Ansicht. Da stürzte auch schon Dodo in vollster Aufregung herein mit dem Ruf: „Aufstand! — Aufstand! — Die Hereros bringen Tod über alle Weichen! Tod — viel Tod!“

Frahm und seine Frau waren anfänglich wie erstarrt ob solcher Kunde. — Dann lächelte Frahm, wie über ein Mär.

„Wo bist Du gewesen, Dodo? Meine Frau hielt Dich schon für verschwunden, und ich dachte, Dich könnte vielleicht ein Löwe gefressen haben.“

„Meine Hürde. — Weg, alles weg! — Zamm durchbrechen! — Vieh gestohlen alles. — Wiedergelunden nichts. — Hereros gestohlen alles!“

„Unser Vieh gestohlen — Herero-Aufstand — Hans?“

„Schockschwerenot! Kreuzdonnerwetter!“ riefte Frahm

komm mit mir, wo es warm und mollig ist. Der alte Schwede braut einen feinen Grog.“

„Du hast Recht,“ antwortete der Andere heben bleibend, weil ihm ein Fieberfieber rüttelte. „Ich schiede das Ende aller Dinge auf. Heute hielt ich ja sie in meinen Armen, der Tag soll so kläglich nicht ausgehen, denn er war ein Glückstag trug allen Jammer.“ Ich komme mit Dir.“

„Baron, Du redest ja ganz verrücktes Zeug,“ sagte Anna selbst verwirrt werdend. „Aber Du wirst schon wieder vernünftig werden — der Grog bringt Dich gewiß in die Reich.“

Sie schritten beim Schloß vorbei und über die Friedrichsbrücke, Edmund still in sich gelehrt, Baronclari unaufhörlich schwatzend.

„Bleibst Du auch, woher ich das Geld habe? Im Pelikan habe wir „Meine Tante, Deine Tante“ gespielt, ich erbielt die Bank. Well Herzube und Kreuzsch einen Knick hatten, habe ich gewonnen. Ich kenne den Trick. Solltest auch einmal mit den Karten versuchen, da liegt noch Puff drin.“

„Nein — nie mehr rühre ich eine Karte an,“ stieß der Andere hervor.

„Na, na, wenn mal so die Zeit und die Gelegenheit wäre, mit einem Schlage reich zu werden?“

„Niemals — ich habe es verschoren. An dem Tage, an dem ich diesen Eid breche, sterbe ich.“

„Na, denn laß es man. Du wärest im Stande, Wort zu halten. Aber hier sind wir angelangt. Komm herein in die gute Stube, feuchte Deine Lippen an, sie sind ohnehin ganz wellenblau.“

Edmund folgte dem Drängen. Aber er verließ bald wieder das Lokal. Das Treiben in dieser Spelunke widerte ihn an.

„Ich will nicht da bleiben,“ sagte er zu Karl, der ihn zurückholte wollte.

Wochenblatt für Wilsdruff

Verlage zu Nr. 36

Donnerstag, den 24. März 1904.

Vaterländisches

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Wilsdruff, 23. März 1904.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

betragen für die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh dauernd oder vorübergehend zu beschaffen; ebenso die Abtragung von Balken. Im Wege der Gütebestellung werden im allgemeinen nur Wertleistungen bis im Betrage von 800 Mk. und Balken bis zum Gewicht von 5 kg abgetragen; bei den übrigen vorerwähnten Leistungen sind jedoch nur die Aufstellung der Balkenadresse oder der Bestimmung. Die oberste Verwaltungsbehörde ist indes berechtigt, die bezeichneten Gewicht- und Wertgrenzen für bestimmte Orte zu erweitern und die festgesetzten Gütebestellgebühren entsprechend zu erhöhen.

Die Einnahmen bei den jährlichen Staats-Eisenbahnen im Monate Februar sind nach den vorläufigen Bestimmungen als recht günstig zu bezeichnen. Sie betragen sich auf 8,920,390 Mark und sind um 837,000 Mark höher als im gleichen Monate des Vorjahres. Der Reingewinn betrug hierin 2,648,200 Mark, mehr 231,650 Mark, und der Güterverkehr 6,271,100 Mark, mehr 606,880 Mark. Das günstige Ergebnis ist allerdings mit darauf zurückzuführen, daß der Februar in diesem Jahre den Schalltag einhielt, durch welchen sich die Einnahme um etwa 300,000 Mark erhöhte.

Die Zweite sächsische Kammer ersuchte zunächst für einen Antrag der Reichstagsdeputation-Entlassung und genehmigte dann die Staatsforderung, betr. die Erweiterung des Landhofes Buchholz, gegen die Stimme des Abgeordneten Herrn Annaberg. In der Debatte gab Finanzminister Dr. Müller auf eine Anfrage des Abgeordneten Schürer die Erklärung ab, daß bei der Verlegung der Eisenbahnstation von Annaberg nach Buchholz die Interessen der Stadt Annaberg nach Möglichkeit gewahrt werden sollten. Weiter genehmigte die Kammer ebenfalls den Antrag über die Landesbauverwaltung und bewilligte die geforderte Subvention zur Tuberkulose-Ampfung des Landes.

Charandt. Die Frequenz der Hochschule hat im Winter 1903/04 mit 44 Studierenden (einschließlich 4 Hospitanten) ihren höchsten Stand erreicht. Der Bestand dieser Hochschule gestaltete sich in dem vorausgegangenen Semester wie folgt: Winter 1901/02: 34 Studierende (einschließlich 3 Hospitanten); Sommer 1902: 47 Studierende (einschließlich 4 Hospitanten); Winter 1902/03: 55 Studierende; Sommer 1903: 45 Studierende (einschließlich 7 Hospitanten).

Deodoro, 23. März. Am Sonntag kam ein Radfahrer, der sich in Gesellschaft einer Anzahl Sportgenossen befand, unterhalb des Wälderschen Bahnhofs so unglücklich mit dem Rad zu Falle, daß er lebensgefährlich verletzt blieb. Mehrere Einwohner des Ortes kamen dem Verunglückten zur Hilfe, der später in Begleitung eines Kameraden mittels Geheiß nach der Bahnhofsstation nach Hause gebracht wurde.

Meißen. An der hiesigen Landwirthschaftlichen Schule soll auch in diesem Jahre wieder ein Witzgespräch (der 17.) abgehalten werden. Die Teilnehmer an demselben werden im Frühjahr, Sommer und Herbst je eine Woche lang (zur Zeit des Nebenschnittes, der Rebenreife und zur Zeit der Weinlese) eingeordnet, während der Vormittagsstunden in der wichtigsten Weinbergs- und Kellerbauarbeiten praktisch unterrichtet und erhalten nachmittags theoretischen Unterricht über die Anzucht und Pflege der Reben, über ihre Düngung, über die tierischen und pflanzlichen Krankheiten und über die Erzeugung und Wartung des Weines. Erhebliche Kosten sind mit der Teilnahme an diesem Kursus nicht verbunden, da die praktischen Unterweisungen sowohl als auch der Unterricht, nach Maßgabe der Anordnung, gemäß, unentgeltlich erteilt werden. Des diesjährigen Kursumfanges erster Teil nimmt, wenn es über die Verhältnisse gehalten, Montag, den 28. März, seinen Anfang. Anmeldungen für den Kursus nimmt der Direktor der Schule, Professor A. Endler, welcher die praktischen Unterweisungen beaufsichtigt und den theoretischen Unterricht erteilt, jederzeit mündlich oder schriftlich entgegen. Der vorläufige Kursus zählt über 30 Teilnehmer.

Comitzsch, 22. März. Der Sängerverein des Meißner Landes hält sein Sängertag am 9. und 10. April hier ab, wozu gegen 700 Sänger von auswärts erwartet werden.

Dresden, 22. März. Der Rat der Stadt nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von der Amtseinführung des Herrmann Segnitz von der Amtsverleihung und betrat, nach dem Wunsche des Ausschusses, für die Amtsverleihung Herrmann Segnitz, für die Stelle eines ersten Diakons Herrn Pastor Köhler, für die Stelle des zweiten Herrn Pastor Schmiedel, allen zum Wohl vorzuschlagen. Die Stelle des zuletzt genannten Herrn wird öffentlich ausgeschrieben.

Dresden, 22. März. Besten nachmittags wurde auf dem Dresdener Hauptbahnhof dem identifizierten Soldaten des 1. März. Gewerkschiff mit fällig durchgeführten Kleidungsstücken und in einem Zustande leuchtender Erregung mit dem Bewerker übergeben, daß er in diesem Zustande in Wägen von einem ungelangten Mann in den Eisenbahnwagen gebracht worden sei. Auf Befragen erklärte der Mann, daß er längere Zeit ohne Arbeit sei und ergehe, habe in Wägen solche zu erhalten. Aus Verweigerung über das Festhalten seiner Demuthungen um Arbeit, sei er dann am 1. März nach Dresden gekommen.

Die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff hat die Ehre, den Lesern dieses Blattes zu danken, dass sie demselben mit Interesse folgen und dass sie die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff als einen der wichtigsten Organe der Vaterlandsliebe betrachten.

in die Ehe gelassen. Weitere Angaben vermög ich nicht zu machen. Dresden. Seit dem Jahr 1902 erfolgten die Abtragung der Erbschaftssteuer in das an der Zingendorferstraße gelegene Palais des damaligen Prinzen Georg nicht mehr ständig bewohnt gewesen. Wie es heißt, wird nun die Familie Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, nebst ihrem Hofstaat in das Zingendorfer Palais überföhrt und den Wohnsitz in dem Palais auf der Zingendorferstraße, das Eigentum eines Dresdener Banquieres ist, aufgeben.

Die Dresdener verb. Schiedsrichtergesellschaft bezieht in diesem Jahre das Jubiläum des 40-jährigen Bestehens. Es ist vom 26. Juni bis zum 5. Juli ein großes Jubiläumsgedächtnis geplant.

Dresden, 22. März. In seiner gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung wählte der Dresdener Männergesangsverein an Stelle des zurückgetretenen Musikdirektors Jungl den Kantor an der Kreuzkirche, Herrn Paul Schöne, zum 1. Chorleiter. Es waren über 70 Bewerbungen eingegangen.

200 Mark Belohnung schenkt die Allgemeine Verwaltung in Triefitz, Generalagentur Verholz, denjenigen, welcher der Kriminalpolizei in Dresden solche Mitteilungen macht, daß dadurch die Festnahme der Täter erfolgt, welche in der Nacht zum Sonntag das Waren- und Goldwarengeschäft J. H. Köhler, Neustadt, Schulzengasse 2, erbrochen und Taschkentwürfe, goldene Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Manufakturwaren, im angegebenen Gesamtwerte von 4000 Mark entwendet haben. Die gleiche Belohnung von 200 Mark wird demjenigen zugesichert, welcher das gestohlene Gut oder einen Teil davon zur Stelle bringt, im letzteren Falle mit der Einschränkung, daß der Barerlös-Wert des zur Stelle gebrachten Gutes nicht niedriger sei, als die vorgedachte Belohnung von 200 Mark.

Was kosten der Sozialdemokratie die Wahlen in Sachsen? Die letzten Reichstagswahlen im Königreich Sachsen haben der sächsischen Sozialdemokratie wie aus dem jetzt herausgegebenen Jahresbericht des Zentralkomitees hervorgeht, insgesamt 128,539,45 Mark gekostet. Die meisten Wahlen haben der 12. (Stadt Leipzig) und 13. Kreis (Leipzig-Land) mit zusammen 20,961 Mark verschlungen; dann folgen der 14. Kreis (Borna) mit 9,700 Mark, der 11. Kreis (Döbeln-Gröden) mit 7,500 Mark, der 22. Kreis (Riesa-Land) mit 7,000 Mark, der 9. Kreis (Freiberg) mit 6,700 Mark, der 3. Kreis (Bautzen) und der 6. Kreis (Dresden-Land) mit je rund 6,000 Mark, am wenigsten hat der 19. Kreis (Stollberg) mit nur 2,863 Mark verbrocht. Wahlberechtigt waren in Sachsen 1,028,865 Personen, 750,798 machten von ihrem Stimmrecht Gebrauch, von denen die Sozialdemokratie 441,764 Stimmen erhielt (gegen 299,000 im Jahre 1898). Versammlungen zur Wahlorganisation veranstaltete die Sozialdemokratie 182, Flugblätter wurden in einer Gesamtauflage von 5,583,700 Exemplaren verbreitet. Was die Partei selbst anbelangt, so zählte sie im Geschäftsjahre 1903/04 33,764 Mitglieder (gegen 29,914 im Vorjahre). Die hiesige Mitgliederzahl weist der 18. Reichstagswahlkreis (Leipzig-Land) mit 7,000 auf, der niedrigste der 9. Kreis (Bautzen) mit 344.

Der seit Freitag vor acht Tagen verhandelte gewesene Knabe Roland, welcher sich mit einem zweiten Knaben verloben hatte, ist am Sonntag auf einer Wiese bei Remmersdorf bei Hofböhmen, so zu Grunde gegangen worden. Bunt, ägyptischen, Götterchen, mußte der Knabe noch einige Tage umhergeirren, ehe er den Tod gefunden hat. Den Eltern bringt man, allerdings, die Leiche entgegen. Da er sie ihren Sohn nicht lebend wiedererhalten, so ist ihnen doch die Danksagung gebührt, daß sein Schicksal benannt ist.

Wie man aus zuverlässiger Quelle errieth, wurde der am 12. Januar d. J. von hier vertriebene Schmiedemeister Bruno Rappin am 14. dieses Monats bei Torgau als Leichnam aus der Elbe gezogen und von seinen Angehörigen rekonstruiert. Rappin ist schon seit längerer Zeit in Torgau, welches jedenfalls auch der Grund zu der Tat gewesen sein wird.

Am Sonntag abend promanierte in Wilsdruff von dem Herrn Frhr. v. Störmmer gehörigen, Herrn Max von Störmmer, die Schenke und das Ställegebäude nieder. Der Schaden betrug in den Klammern um 7,100 Mk.

Das Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts hat Herrn Lehrer Schulze die Genehmigung, eine bisher unbesetzte Stelle, hier zu besetzen, erteilt. Diese Maßregel ist, nach einigem Bedenken, dem Ministerium nicht genug erschienen, daher hat die Verwaltung, sich dem Ministerium zu begeben, die Besetzung der Stelle, hier zu besetzen, erteilt. Diese Maßregel ist, nach einigem Bedenken, dem Ministerium nicht genug erschienen, daher hat die Verwaltung, sich dem Ministerium zu begeben, die Besetzung der Stelle, hier zu besetzen, erteilt.

